

# «Ich gehe der Fantasie nach»

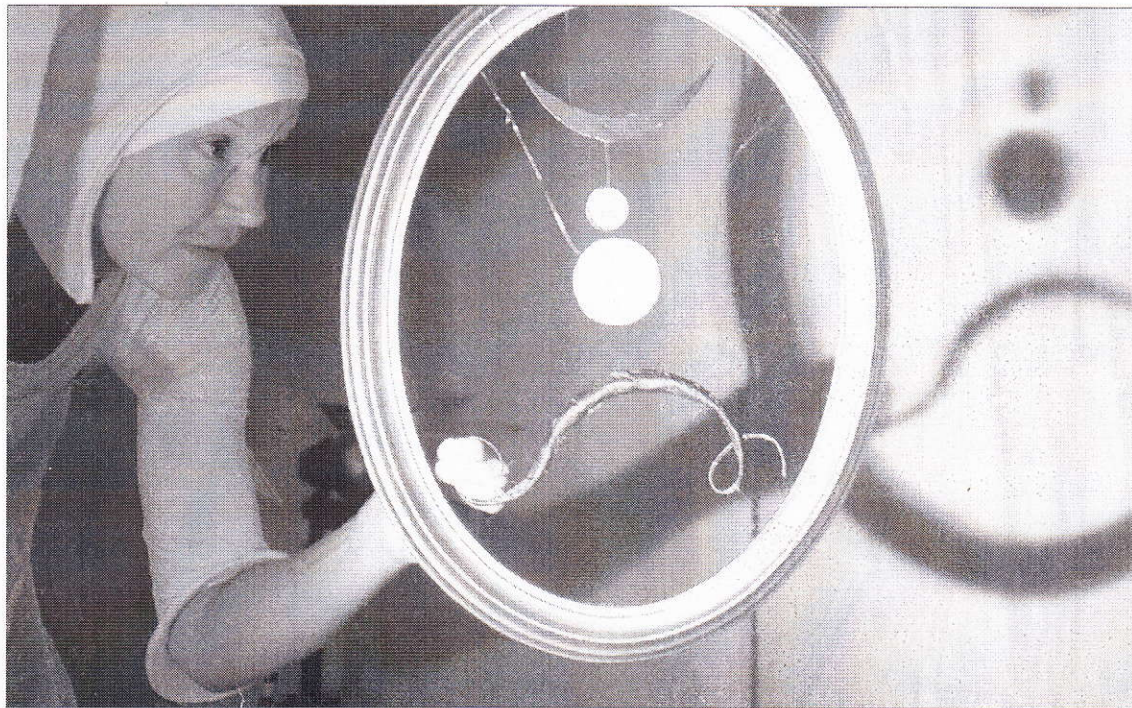
FIGURA-FESTIVAL Die diplomierte Puppenspielerin, Regisseurin, Stückautorin und Dozentin Friederike Krahl und das «Theater Handgemenge» gastieren unter anderem mit «Tristan und Isolde» in Baden.

GRAZIELLA HÄRTMANN

«Ich war nicht eine von denen, die von Kindesbeinen an wussten, was sie werden wollten», antwortet Friederike Krahl auf die Frage nach ihrem Werdegang. Klar sei eigentlich nur gewesen, dass sie etwas «Künstlerisches» studieren wollte. Ihre ersten Kontakte mit dem Figurentheater eröffneten ihr eine Welt der tausend Gestaltungsmöglichkeiten. «Ein Schauspieler hat nur sich selbst, sein Gesicht, seinen Körper. Beim Objekt- oder Materialtheater lässt sich nahezu alles einbeziehen und lebendig machen.» Friederike Krahl studierte in Berlin an der Hochschule für Schauspielkunst «Diplom-Puppenspiel» und legte damit einen Grundstein ihrer beruflichen Zukunft.

**AUS DER GRUPPE** an der Uni entstand Anfang der 90er-Jahre das Ensemble «Theater Handgemenge». «Wir hatten eine Vorliebe für skurrile Figuren. Die Geschichten standen eher im Hintergrund. Wir suchten besondere Charaktere, die jeder aus seinem Alltag kennt, und liessen sie in manchmal surrealen Situationen aufeinander los.» Ihre Schwitters-Programme oder Märcheninterpretationen wie «Manfred im Boot» sind beim Publikum sehr gut angekommen. «Und meistens lag das genau am Wiedererkennungseffekt der Figuren.»

Aber Friederike Krahl beobachtet noch etwas anderes: «Als Zuschauer hat man zur Puppe so etwas wie eine heilsame Distanz. Als (Nicht-)Mensch kann sie einem nicht gefährlich werden, also lässt man sie viel näher an sich heran.» Für sie ist



VERTRÄUMT Projektionen spielen in «Klumpwisch und Lichtgeist» eine wichtige Rolle. Friederike Krahl als inspirierender Engel. »

das mit ein Grund, bei dieser Theaterform zu bleiben. «Es macht Spass, sich eine Puppe anzusehen und bei der Frage nach ihrer Geschichte einfach der Fantasie nachzugehen.» Und der beste Moment sei der,

wenn es einem auf der Bühne gelungen sei, das Eigenleben der Puppe für das Publikum schlüssig darzustellen. «Dann fliesst sozusagen alles wieder ineinander.» Thematisch interessiert sie sich für existenzielle

Fragen. Eine Figur oder eine Geschichte müssen sie packen. «Auch wenn das pädagogisch klingen mag, ich möchte das Publikum nicht nur amüsieren. Ich möchte Erwachsene und Kinder gleichermaßen beru-

ren, ihnen etwas zum Nachdenken mitgeben.»

**IST DAS MITTELS** Figurentheater überhaupt möglich? Friederike Krahl lacht. «Mit dem Vorurteil, Figurentheater gleich Kasperle-Stück für kleine Kinder muss man einfach leben. Aber in den vergangenen Jahren habe sich da einiges verändert. «Das liegt unter anderem daran, dass bekannte Regisseure Figurentheater auf unterschiedliche Arten in ihre Stücke integriert haben.» Ein anderer Grund sei, dass sich das Genre ständig weiterentwickle. «Schauen wir uns doch nur die Animationsfilme mit ihren Figuren an. Was früher Holz, Stoff oder Pappmaché waren, kann morgen der Computer sein. Im Moment spielen diese Figuren nur auf der Leinwand eine Rolle, aber wer sagt, dass das so bleibt?»

Inwiefern spielen Anlässe wie das Figura-Festival bei dieser Entwicklung eine Rolle? «Im Grunde spielen Festivals eine aufklärerische Rolle. Auf der einen Seite können sie das Publikum sensibilisieren, weil eine Kunstform für eine bestimmte Zeit verstärkt thematisiert wird. Auf der anderen Seite bedeutet es auch eine Austauschmöglichkeit für die Spieler», erklärt Friederike Krahl. Das Figura gehöre mit seiner Mischung aus Tradition und Innovation zu den renommierten Festivals.

Ihren diesjährigen Auftritt mitgezählt, besucht Friederike Krahl das Festival zum dritten Mal. Mit einem Lächeln sagt sie: «Und das Schweizer Publikum habe ich, sowohl bei meinem Auftritt wie auch bei meinem Besuch, als ein neugieriges erlebt, das bereit ist, sich auf Ungewohntes einzulassen.»

## «Unser Idealzuschauer lässt sich auf Ungewohntes ein»

GRAZIELLA HÄRTMANN

**Lothar Drack, Sie sind Mitinitiator und Leiter des Figura-Festivals in Baden. Viele Festivals kämpfen gegen Besucherschwund und rote Zahlen. Ist es in einer solchen Zeit nicht kühn, ein so dichtes Programm anzubieten?**

**Lothar Drack:** Finanzen sind ein Dauerthema. Das Figura-Theaterfestival hat immer kämpfen müssen, wir sind das gewöhnt. Aber wir sind eine Gruppe von begeisterten Enthusiasten, die das Risiko inkalkulieren. Und bisher ist unsere Risikofreude mit vielen ausverkauften Vorstellungen belohnt worden.

**Ihr Festival besuchen nicht nur Fachleute, ein Grossteil Ihres Publikums kommt aus der Region. Wie sieht der ideale Zuschauer für Sie aus?**

**Drack:** Unser Idealzuschauer lässt sich gerne auf Ungewohntes ein. Denn was sich der Normalbürger unter «Figurentheater» vorstellt, ist ein Bruchteil dessen, was wir in Baden zeigen. Mikrokamera und Grossprojektionen, Spiel mit Objekten und Materialien, Marionetten oder Handpuppen – der Fantasie sind kaum Grenzen gesetzt. Wer einmal mit dieser Theaterform in Kontakt gekommen ist, den packt sie für immer.

**Also trägt das Figura-Festival zur Popularisierung des Genres bei?**

**Drack:** Das hoffe ich natürlich (lacht). Es gibt zwei Festivals dieser Qualität und Grösse in der Schweiz: Neuchâtel und Baden. Und ich denke schon, dass diese Anlässe mit der Zeit die Rezeption des Figurentheaters nachhaltig verändern.